

Laut werden gegen Diskriminierung und für Teilhabe

20 Gruppen informieren zum europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Von **Stefanie Pfäffle**

HEILBRONN Für Menschen ohne Behinderung sind Türen einfach nur Türen. Sind diese aber schwer, wie etwa Brandschutztüren, oder auch nur sehr hoch, können sie etwa für Rollstuhlfahrer ein unüberwindbares Hindernis werden. „Es ist scheinbar eine Kleinigkeit, aber die könnten einfach schon bei der Bauplanung mit automatischen Türöffnern ausgestattet werden“, fordert Claudia Riem. Sie ist eine von zahlreichen Menschen mit Behinderung, die sich am Samstag anlässlich des europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf dem Heilbronner Kiliansplatz eingefunden haben. Mit Schildern, kurzen Stellungnahmen und Informationsständen machen sie auf Diskriminierung und Ausgrenzung im Alltag aufmerksam.

20 Gruppen sind dieses Jahr beim Aktionsbündnis Inklusion Heilbronn dabei und präsentieren sich

Organisiert wird der Tag von Monika Fleischer von der Selbsthilfegruppe „Gemeinsam besonders stark“ und Tanja Jesser vom Selbsthilfebüro Heilbronn. „Es werden jedes Jahr mehr“, freut sich Tanja Jesser. Monika Fleischer sitzt selbst im Rollstuhl und weiß um die Kleinigkeiten, die Menschen ohne Behinderung oft gar nicht sehen. „Wenn ich mich mit Freunden im Restaurant treffe und vorher frage, ob ich da reinkomme, wissen die oft gar nicht, dass da eine Stufe ist“, gibt sie ein Beispiel. Was sie nervt: „Wenn ich einkaufen gehe und eine Frage stelle, dann sprechen die Verkäufer mit meiner Assistenz statt mit mir.“

Oft ist es einfach Unachtsamkeit

Wenn Menschen mit Fahrrädern oder E-Scootern durch die Fußgängerzone rasen, ist es oft einfach Unachtsamkeit. „Für uns ist das eine hohe Gefahr, weil wir sie weder sehen noch hören“, erläutert Angelika Moser von der Bezirksgruppe Heil-



Mit Schildern, kurzen Stellungnahmen und Informationsständen machen Betroffene auf Diskriminierung und Ausgrenzung im Alltag aufmerksam. Foto: Stefanie Pfäffle

bronn des Blinden- und Sehbehindertenverbands Württemberg. Mitstreiter Martin Haug erläutert Fluch und Segen der Digitalisierung. Segen, wenn Handys vorlesen können, Fluch, wenn der Fahrkartenautomat nur noch einen Smartscreen hat, an dem nichts zu ertasten ist. „Barrieren müssen abgebaut werden.“ Das fordert auch Christian Hartmann

von der Selbsthilfe Hören Heilbronn. „Menschen mit Hörbeeinträchtigung möchten auch am kulturellen Leben teilnehmen“, betont das langjährige Mitglied des Heilbronner Inklusionsbeirats. Harmonie und Theater seien mit Höranlagen ausgestattet, bei Veranstaltungen der Stadt werde man berücksichtigt. „Ins Kino gehen ist lei-

der nur bedingt möglich, da wünschen wir uns auch Höranlagen oder Ober- oder Untertitelung.“ Dafür bräuchte es nur die entsprechenden Kopien vom Verleiher. Noch wichtiger ist ihm die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Sparpläne stehen im Raum und da geht es um Assistenz in Schulen. „Ja, wir müssen sparen, aber doch nicht an der Ausbildung unserer Kinder, denn nur so können sie später ein eigenständiges Leben führen.“

Bürgermeisterin: „Noch viel zu tun“

Sozialbürgermeisterin Agnes Christner findet es großartig, dass in Heilbronn auf den Protesttag, der unter dem Motto „Laut werden gegen Diskriminierung und Ausgrenzung – für Solidarität und Teilhabe“ steht, aufmerksam gemacht wird. „Wir sind auf einem guten Weg, aber das heißt nicht, dass nicht noch viel zu tun ist und wir werden heute sicher weitere Hausaufgaben mit auf den Weg bekommen.“